Spätgotische Glocken in der Stifts- und Pfarrkirche Indersdorf

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart zum 70. Geburtstag

Von Hans Kornprobst und Klaus Peter Zeyer

In Indersdorf waren jahrhundertelang die Augustiner-Chorherren beheimatet, welche die Bevölkerung im Ort selbst und in der Umgebung seelsorgerisch betreuten und die zum Klosterbesitz gehörenden Kirchen dem jeweiligen Zeitgeschmack entsprechend reich ausstatteten. Zu den elementaren Ausstattungsstücken einer Kirche zählen die Glocken. Die bisherigen Berichte zum Glockenbestand der ehemaligen Indersdorfer Stiftskirche Mariä Himmelfahrt enthalten einige Ungereimtheiten.[1] Dieser Beitrag dient zur Klarstellung und erläutert den neuesten Stand der Forschung mit aktueller Bestandsaufnahme zu diesem Thema. Unter Propst Johannes I. Rothuet (reg. 1442–1470) wurden in Augsburg von Meister Paulus mehrere neue Glocken angeschafft. Zuvor jedoch erneuerte Rothuet um 1000 rheinische Gulden das Dach des Nordturms und vollendete den Südturm, dessen Bau sein Vorgänger und Stiefbruder Propst Erhard Prunner (reg. 1412–1442) begonnen hatte.[2] Auf dem alten, heute noch erhaltenen Glockenstuhl des Südturms ist die Jahreszahl 1473 zu finden. Doch gibt es dort keine Glocken mehr. Heute hängen die fünf vorhandenen Glocken alle im Nordturm. Der hölzerne Glockenstuhl, in dem sich die drei größeren Glocken befinden, wurde im Zuge der letzten Renovierung der Stiftskirche in den Jahren 2015/2017 zum Teil erneuert. Er birgt die Jahreszahl 1818. Ein Stockwerk höher hängen die zwei kleineren Glocken an einer Stahlkonstruktion aus neuerer Zeit.

Bestand zur Zeit der Augustiner-Chorherren

Eine genaue Aufstellung über die Glocken der Stiftskirche liefert uns der Augustiner-Chorherr Georg Penzl in seiner Chronik, die er 1745 vollendete.[3] Darin ist die Rede von sieben Glocken. Nachdem er auch Hinweise zu Gewicht[4] und Anschaffungskosten gibt, dürften ihm dazu Unterlagen aus dem Stiftsarchiv vorgelegen haben. Der Text der Chronik ist hier bis auf die Übersetzung der lateinischen und mittelhochdeutschen Inschriften wörtlich wiedergegeben[5]:

1. *Auf dem Mantel der kleinsten Glocke ist ein Kreuz eingeprägt und man kann folgende Inschrift lesen:*
   Anno Dni MCCCCLIIII O. Rex.
   Gloriae XRE veni cum pace.
   [Übersetzung: Im Jahr des Herrn 1454 O König / der Herrlichkeit, Christus, komm und bring Frieden]
2. *Auf der zweiten steht die Inschrift:*
   Ave + Maria + S + Lucas + S + Marcus + S + Matteus + S + Joannes +
3. *Auf der dritten ist nur ein Kreuz +*
4. *Auf der vierten, die für das Angelusläuten ist und die dem hl. Paulus geweiht ist, steht:*
   Anno Dni MCCCCLVII o Rex gloriae
   XRE veni cum pace in den eren unser Fraun.
   Maister Pauls
   [Übersetzung: Im Jahr des Herrn 1457 O König der Herrlichkeit / Christus, komm und bring Frieden zu Ehren unserer Frau / Meister Pauls]
   Sie ist 1.400 gemeine Pfunde schwer.
5. *Die fünfte Glocke, die jeden Tag um 7 Uhr bei der Matutin zum Salve Regina läutet, ist dem hl. Petrus geweiht. Auf ihr steht:*
   Anno Dni. MCCCCLVI O Rex gloriae Xre
   veni cum pace. Ich gib gotes don. Got geb mai=
   ster Paulsen den ebigen lon.
   [Übersetzung: Im Jahr des Herr 1456 O König der Herrlichkeit / Christus, komm und bring Frieden. Ich gebe Gottes Ton. Gott gib Mei- / ster Paul den ewigen Lohn]
   Sie wiegt 2.100 gemeine Pfunde.
6. *Die sechste Glocke ist der hl Maria geweiht, deshalb heißt sie Glocke der Herrin. Ihre Inschrift lautet:*
   Ano. Dni. MCCCCLV o Rex gloriae Xre
   veni cum pace. O du hoch gelopde Losame
   Iunckfrau Maria ich sag dir danck
   der glocken klanck. ich ruef den lemdi=
   gen. ich klag die toten Got geb Maister Paul=
   sen den ebigen lon. Ihs Maria Iohannes
   [Übersetzung: Im Jahr des Herrn 1455 O König der Herrlichkeit, Christus, / komm und bring Frieden. O du hochgelobte anmutige / Jungfrau Maria ich sag Dir Dank / der Glockenklang. Ich ruf den Lebend- / en. Ich beklag die Toten. Gott gib Meister Paul- / sen den ewigen Lohn. Jesus, Maria, Johannes]
   Gewicht: 3.500 Pfund
7. *Die siebte und größte Glocke heißt Erlöserglocke, sie hat folgende Umschrift:*
   Ano. Dni. M.CCCC.LV. O Rex gloriae Xpe
   veni cum pace. Lis mich. här mich mai=
   ster Pauls. gos mich den lebendigen ruef
   ich die doten klag ich und gib sturmes
   don in den eren unser Fraun und aller
   heiligen dem maister ist bol gelungen.
   got beheut in für falssen cungen. Got geb
   dem maister Pauls den ebigen lon.
   [Übersetzung: Im Jahr des Herrn 1455. O König der Herrlichkeit, Christus, komm und bring Frieden. Lies mich, hör mich, Mei- / ster Pauls goss mich – den Lebendigen ruf / ich, die Toten beklag ich und gebe des Sturmes / Ton zu Ehren unserer Frau und aller / Heiligen. Dem Meister ist wohl gelungen. / Gott behüte ihn vor falschen Zungen. Gott geb / dem Meister Pauls den ewigen Lohn]
   Sie wiegt 5.200 Pfund.
   Diese allein kostet 500 Goldstücke und 20 Sack Getreide oder Scheffel Dinkel. Ein Goldstück ist 4 Gulden wert, ein Scheffel Dinkel 5. D. h. die Glocke kostet 2.080 Gulden. Mit einer einfachen Rechnung lässt sich leicht feststellen, um welchen Preis alle sieben gekauft wurden. Im übrigen wiegen die vier größten Glocken 12.200 gemeine Pfunde.[6]

Weitere Hinweise

In einer Beschreibung des Bistums Freising aus den Jahren 1738/1740 werden für die Indersdorfer Stiftskirche ebenfalls sieben Glocken erwähnt, eine genaue Beschreibung erfolgte aber nicht.[7] Hingegen erwähnt Propst Gelasius Morhart in seiner Lateinischen Chronik von 1734 nur sechs Glocken[8]. Dass der Chorherr Georg Penzl auf die Türme stieg, und in den Glockenstuben den Bestand begutachtete, dürfte außer Zweifel stehen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob es sich bei seiner Auflistung der Glocken um den Bestand von 1745 handelt,

oder ob er den Bestand der Glocken am Ende des Mittelalters beschreibt.

Glockenverluste

Über den Verlust einer Glocke berichtet die Dachauer Zeitung am 25./26. 10. 1931, wonach die Schweden 1632 bzw. 1634 die größte Glocke vom Südturm geholt haben sollen: *Über den Verbleib einer Glocke wissen die Chronisten zu berichten: Sie war die größte aller 7 Glocken und hing allein auf dem nördlichen Kirchturm* [Anm.: im Südturm hing die größte Glocke][...] *und muß diese Glocke mindestens ein Gewicht von 50 Zentnern besessen haben. Den Schall ihrer ehernen Stimme soll man an schönen Tagen stundenweit gehört haben.* [...] *Nachdem sie fast 200 Jahre lang weit über den Glonngau hinaus geklungen hatte, brach in den Jahren 1632 und 1634 der Schwede ins Land.* [...] *Auch das Kloster Indersdorf blieb nicht verschont. Es wurde* [...] *überfallen* [...] *und ausgeraubt. Dabei fiel auch diese große Glocke dem Feinde in die Hände. Sie wurde vom Turm herabgeworfen, zerschlagen und dann eingeschmolzen. Ihr Metall diente der Herstellung von Kanonen.*[9]
Es kann sich hier nur um die Glocke Nr. 7 gehandelt haben, die Erlöserglocke, die Penzl 1745 in seiner Bestandsaufnahme aufzählt. Leider enthält der Bericht keine Quellenangaben. Ob tatsächlich die Schweden im Dreißigjährigen Krieg für den Abgang der größten Glocke, die im Südturm hing, verantwortlich waren, ist nicht gesichert. Es existieren nämlich in den Stiftschroniken des 17. und 18. Jahrhunderts ausführliche, auch zeitgenössische Berichte über die Verwüstungen und Schäden, die das Stift durch feindliche Soldaten während des Krieges erdulden musste, kein einziger erwähnt jedoch den Raub auch nur einer Glocke.[10]

Propst Gelasius Morhart

Propst Gelasius Morhart (reg. 1748–1768) erwarb 1761 eine neue Glocke, die »Wandlungsglocke« mit 15 Zentnern: *Sub Gelasio praeposito Charl Josef Schelshorn campana haec fusa est Monachii MDCCLXI.* [Übersetzung: Unter Propst Gelasius wurde diese Glocke in Karl Joseph Schelshorns Gießerei hergestellt München 1761].[11] Leider ist über den Gesamtbestand zu dieser Zeit nichts überliefert.

Bestand um 1900

Eine weitere Aufstellung zu den Glocken bietet erst wieder eine Statistik des Erzbistums München und Freising von 1884, die sechs Glocken erwähnt:[12] Nr. 6 (Frauenglocke, 1452), Nr. 4 (Vormessglocke, 1457), Wandlungsglocke (1761) und: »Die 3 übrigen Glocken ohne Zweifel auch von Meister Pauls, Inschriften schwer leserlich.« Grundlegend für die Forschung Anfang des 20. Jahrhunderts ist das Werk von Matthias Seeanner, das für die Stiftskirche immer noch sechs Glocken erwähnt[13]: Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 6 (die Nummerierung wurde aus der Penzl-Chronik übernommen) sowie die Glocke von 1761. Für die heute nicht mehr vorhandene Glocke Nr. 1 werden 1 ½ Zentner als Masse und fis (fis2 ist aufgrund der Masse plausibel) als Schlagton angegeben. Als Gussjahr gibt Seeanner 1457 im Gegensatz zu 1454, wie oben aus der Penzl-Chronik übernommen, an.

Glockenablieferung 1942

Wegen ihres hohen Alters wurden die Glocken im Ersten Weltkrieg verschont. Der Zweite Weltkrieg brachte zwei Verluste: Die Glocke des Propstes Gelasius Morhart von 1761 und die kleinste Glocke (Nr. 1), die aufgrund eines großen Sprungs nicht mehr benützt werden konnte, mussten abgeliefert werden.[14]

Neuanschaffung 1962

Nach dem Zweiten Weltkrieg, 1962, hatte man sich wirtschaftlich soweit erholt, dass aus den Spenden der Pfarreimitglieder eine neue Glocke als Ersatz für die abgelieferte große Wandlungsglocke von 1761 angeschafft werden konnte. Sie wurde mit einem Gewicht von 22 Zentnern in der Glockengießerei Czudnochowsky in Erding gegossen, ist dem hl. Florian geweiht und hat die Inschrift: »Praedicamus Christum crucifixum«. [Übersetzung: Wir predigen Christus den Gekreuzigten (1 Kor 1,23), Wahlspruch Kardinal Julius Döpfners (1913–1976, 1961–1976 Erzbischof)]. »Im Jahre des Herrn 1962, hl. Florian bitt für uns«. Am 14. August 1962 wurde sie bei der Mariensäule, mit Blumen geschmückt, an einem Holzgerüst aufgehängt. Tags darauf, am Patrozinium der Klosterkirche, vollzog Erzbischof Dr. Erik Müller (1877–1965, 1953–1957 Bischof der Diözese Stockholm), assistiert von Dekan Monsignore Maximilian Beyer und Kaplan Johann Ev. Durner, bei strömendem Regen die kirchliche Weihe, unter Begleitung des Kirchenchores, der das Lied von Ludwig van Beethoven sang: »Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre«. Am 29. August 1962 wurde die Glocke aufgezogen.[15]

Aufziehen der St.-Florians-Glocke im August 1962 Repro: Kornprobst

Heutiger Bestand

Alle fünf Glocken befinden sich im Nordturm. Die Bezeichnungen »Glocke 1« bis »Glocke 5« beziehen sich im Folgenden auf die zunehmende Tonhöhe. In Klammern ist, wenn möglich, der Bezug auf die jeweilige Nummer der Penzl-Chronik angegeben.

Der Bilderzyklus »Mutter Gottes«, »Christophorus«, »Kreuzigung« und »Herr in der Rast« auf Glocke 2 Fotos: Autoren

Die Glockenkrone der Glocke 2 Foto: Autoren

Die Glocken 1 (St. Florian, 1962), 2 (Nr. 6 nach Penzl) und 3 (Nr. 4 nach Penzl) sind unten hinter den großen Schallfenstern und die Glocken 4 (Nr. 3 nach Penzl) und 5 (Nr. 2 nach Penzl) oben hinter kleinen Fensteröffnungen angebracht. Die Schwingungsrichtung aller Glocken ist quer zum Kirchenschiff. Alle Glocken sind an geraden Stahljochen angebracht. Die Glocke 2 hat oberhalb des Jochs Ausgleichsgewichte. Der Viertelstundenschlag erfolgt über Glocke 3, der Stundenschlag über Glocke 2.

Die angegebenen Messgrößen beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, auf die Kunsttopografie (Durchmesser)[16] bzw. Seeanner[17] (Massen und Schlagtöne).

Glocke 1 (St. Florian, 1962)

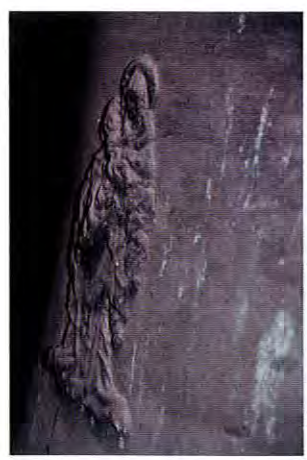
Glocke 1 (St. Florian, 1962) befindet sich in der unteren Reihe zum Kirchenschiff hin. Sie hat einen unteren Durchmesser von 120 cm (eigene Messung 122,3 cm). Die schräge Höhe, der obere Durchmesser und die maximale Schlagringdicke wurden durch eigene Messungen zu 90,0 cm, ca. 60 cm und 8,7 cm bestimmt. Als Masse werden 22 Zentner[18] bzw. 992 kg[19] genannt. Hierbei ist der genaueren Angabe aus der Kartei der ehemaligen Glockengießerei Czudnochowsky in Erding der Vorzug zu geben. Sie ist die neueste und tontiefste Glocke (Schlagton es[20], aufgrund der Masse der Glocke meint die Angabe »es« präziser »es1«), wird jedoch vom Durchmesser und der Masse von Glocke 2 (Frauen- oder Liebfrauenglocke) übertroffen.

Glocke 2 (Frauenglocke, 1455)

Glocke 2 (Nr. 6 bei Penzl) ist unten im mittleren Glockenfeld angebracht. Sie ist mit 21 Zentner, wobei in der Penzl-Chronik[21] *3500 Pfund* angegeben werden, die schwerste und mit einem unteren Durchmesser von 131 cm (132,8 cm nach eigener Messung) die größte Glocke. Die schräge Höhe, der obere Durchmesser und die maximale Schlagringdicke betragen 104,0 cm, ca. 60 cm und ca. 11 cm nach eigenen Messungen. Der Schlagton liegt bei e (aufgrund der Masse der Glocke meint die Angabe »e» bei Seeanner «e1»), sodass sie die zweittiefste Glocke ist. Die Liebfrauenglocke wurde 1455 von Meister Paulssen (Paulsen, Pauls), der in Augsburg und München tätig war, gegossen. Sie ist der heiligen Maria geweiht. Die Glocke zeigt folgende Bilder[22]: »Mutter Gottes, Christophorus und Kreuzigung des Herrn in der Rast. Kreuzigung und Herr in der Rast« sind jedoch zwei separate Bilder, sodass insgesamt vier Bilder vorhanden sind. Auffallend sind die schönen Köpfe an der Glockenkrone.

Glocke 3 (Hl. Paulus, Vormessglocke, 1457)

Glocke 3 (Vormessglocke, Nr. 4 bei Penzl) ist in der unteren Reihe zur Straße hin angebracht. Sie hat einen unteren Durchmesser von 104 cm (103,2 cm nach eigener Messung) und eine Masse von 8 Zentner, wobei in der Penzl-Chronik[23] *1400 gemeine Pfunde* angegeben werden. Die schräge Höhe, der obere Durchmesser und die maximale Schlagringdicke liegen bei 78,0 cm, ca. 50 cm und 8,6 cm (eigene Messungen). Der Schlagton ist a (a1). Sie wurde 1457 von Meister Paulssen gegossen. Sie ist dem heiligen Paulus geweiht und wurde Opferungsglocke genannt. Sie wurde früher als Angelusglocke benutzt. An der Glockenschulter ist die einzeilige Minuskel-Inschrift angebracht. Die Glocke weist ein Bild von Maria mit dem Jesuskind auf, das, durch den Glockenstuhl bedingt, nur sehr schwer einsehbar ist und über das uns keine Berichte bekannt sind. Auch sie hat Köpfe an der Glockenkrone.



Das Glockenbild »Maria mit dem Jesuskind« auf Glocke 3 (Vormessglocke) Foto: Autoren

Glocke 4 Foto: Autoren

Glocke 4 (wohl 15. Jh.)

Glocke 4 (Nr. 3 bei Penzl) ist in der oberen Reihe zur Straße hin aufgehängt. Sie hat einen unteren Durchmesser von 74 cm und eine Masse von 3 ½ Zentner. Die schräge Höhe, der obere Durchmesser und die maximale Schlagringdicke liegen bei 55 cm, ca. 40 cm und 5,8 cm (eigene Messungen). Der Schlagton liegt bei d (d2). Auffallend ist, dass sie keine Inschrift und keine Bilder zeigt. Als Zier sind lediglich Stege oben in zwei Dreiergruppen und unten ein einzelner Steg umlaufend angebracht. Die Datierung ist daher schwierig, konnte jedoch auf das 15. Jahrhundert abgeschätzt werden. Dafür spricht die kleine Krone[24]. Seeanner[25] sagt: »weder Inschrift noch Bild« und gibt keine Schätzung zur Zeit des Gusses an. Der Gießer ist daher unbekannt.

Glocke 5 (um 1400)

Glocke 5 (Nr. 2 bei Penzl) ist in der oberen Reihe zum Kirchenschiff hin aufgehängt. Sie hat einen unteren Durchmesser von 64 cm und eine Masse von 2 ½ Zentner. Die schräge Höhe, der obere Durchmesser und die maximale Schlagringdicke betragen 47 cm, ca. 35 cm und 6,3 cm (eigene Messungen). Der Schlagton liegt bei e (e2). Sie zeigt an der Schulter eine einzeilig umlaufende Inschrift in Minuskeln, die Penzl bereits überlieferte. Gießer und Gussjahr sind nicht angegeben. Seeanner[26] gibt bezüglich des Gussjahres nur »älter« an, also älter als die anderen von ihm genannten Glocken von 1452 bis 1457, vermutet fälschlicherweise Majuskeln und sagt: »Die Inschrift ist schlecht geformt.« Die Datierung ist daher ebenfalls schwierig, kann jedoch auf Basis der derben Ausführung der Minuskeln auf die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts geschätzt werden.[27] Von der Forschungsstelle München der Inschriftenkommission wurde diese Glocke als »Evangelistenglocke« benannt und in die erste Hälfte des 15. Jahrhundert eingeordnet.[28] Emden[29] datiert die Glocke 5 ebenso auf das erste Viertel des 15. Jahrhunderts. Aufgrund der Ausführung der gotischen Minuskeln nimmt er eine Herstellung mit Holzmodeln an, anstelle von Wachsmodeln (wie bei der besseren Ausformung der Minuskeln bei den anderen gotischen Glocken). Er weist auf »große Ähnlichkeiten« bei der Ausführung einzelner Buchstaben, so z. B. der Buchstaben »e« und »r«, zur zweiten Glocke der Fröttmaninger Pfarrkirche hin, die 1424 von Heinrich Zinngießer hergestellt wurde.[30]

Auffälligkeiten

Auffallend ist, dass die tontiefste Glocke (Glocke 1, St. Florian) sowohl von der Masse als auch vom unteren Durchmesser her von der Glocke 2 (Frauenglocke) übertroffen wird. Dies liegt daran, dass sich die neuere Glocke 1 von der Rippenstärke deutlich von allen anderen vier gotischen Glocken unterscheidet. Man spricht von einer schweren Rippe, wenn eine Glocke im Vergleich zu einer anderen Glocke mit gleichem unterem Durchmesser eine dickere Wandstärke hat. Der untere Durchmesser wird dabei jeweils an den Außenseiten gemessen. Die Wandstärke variiert mit der Höhe der Glocke. Bei gleichem unteren Durchmessern hat somit eine Glocke mit schwerer Rippe eine größere Masse und der Schlagton liegt höher. Entsprechend ist eine Glocke mit leichter Rippe leichter und klingt tiefer.

Klanganalyse

Eine selbst durchgeführte Klanganalyse mit dem Programm waveanal[31] ergab folgende Ergebnisse (Referenzton a1 = 435 Hz; Abweichungen in Halbtonsechzehntel):

Glocke	Unter-oktav	Prim	Terz	Quinte	Ober-oktav
1	es0 - 2	es1 ± 0	fis1 - 3	h1 ± 0	es2 - 3
2	g0 - 1	fis1 - 1	b1 - 7	des2 - 2	fis2 - 3
3	b0 + 4	a1 + 4	des2 ± 0	f2 - 6	b2 - 7
4	es1 + 1	es2 - 5	fis2 + 2	a2 - 3	es3 - 6
5	f1 + 8	e2 + 2	as2 ± 0	h2 + 8	f3 - 4

Die Unteroktav ist bei den Glocken 2, 3 und 5 zur großen Septime und die Oberoktav bei Glocke 3 und 5 zur kleinen None verschoben.

Die Bewertung der Rippenstärke nach Formeln von [Grabinski[32] bzw. Wernisch[33] ergibt übereinstimmend für Glocke 1 eine leichte, für die Glocken 2, 3 und 4 eine sehr schwere und für Glocke 5 eine schwere bis sehr schwere Rippe. Eine Massenabschätzung nach einer von Grabinski[34] angegeben

Glocke 5 Foto: Autoren

Beziehung ergibt für die Glocken 1 bis 5 auf 10 kg gerundet: 1090 kg, 1650 kg, 740 kg, 270 kg und 170 kg.

Läuteordnung

Zur Heiligen Messe: Vorläuten mit Glocke 2, Zusammenläuten mit Glocken 1 und 2
Festtage: manchmal Glocken 1 bis 4 bis zum Beginn der Messe
Wandlung: Glocke 2, manchmal auch mehrere Glocken
Evangelium an Festtagen: manchmal alle, an Sonntagen nicht
Wettersegen: alle Glocken
Angelus: täglich 6 Uhr, 12 Uhr, 18 bis 20 Uhr je nach Jahreszeit mit Glocken 1 und 2
Sterbeglocke: Glocke 5
Einläuten des Sonntags oder Feiertags (Feierabendläuten): Samstag bzw. Vortag 15 Uhr mit allen Glocken

Fazit

Die Massen der Glocken 2 bis 5 wurden von Seeanner[35] durchwegs unterschätzt. Die Angaben von Penzl[36] für die Glocken 2 und 3, bei Annahme von 560 g für ein gemeines Pfund, wie es vor 1858 in Bayern üblich war, passen besser zu unseren Abschätzungen. Die Auffassung, dass alle vier gotischen Glocken vom gleichen Gießer, Meister Pauls(en), hergestellt wurden[37], muss angezweifelt werden. Bei den ähnlichen Glocken 2 und 3 (Schriftart, Kronengestaltung) ist dies durch die Aufschrift sicher nachweisbar, jedoch unterscheiden sich die Glocken 4 (keine Aufschrift) und 5 (andere Schriftart) deutlich vom Glockenpaar 2 und 3 und sind auch untereinander im direkten Vergleich sehr unterschiedlich. Glocke 4 kann, wie oben gesagt, grob auf das 15. Jahrhundert datiert werden, wohingegen Glocke 5 sehr wahrscheinlich älter (zweite Hälfte des 14. bis erste Hälfte des 15. Jahrhunderts) als die sicher datierbaren Glocken 2 (1455) und 3 (1457) ist. Das fünfstimmige Glockenensemble der Pfarr- und ehemaligen Stiftskirche Mariä Himmelfahrt in Kloster Indersdorf ist demnach ein beeindruckendes Beispiel eines spätmittelalterlichen Geläutes mit vier gotischen Glocken.

Danksagung
Die Autoren bedanken sich bei Pfarrer Dr. Stefan Hauptmann und der Mesnerin Marlene Aust für die Unterstützung dieser Arbeit. Weiterhin danken wir dem Campanologen Sebastian Schritt aus Trier und Dr. Christine Steininger von der Forschungsstelle München der Inschriftenkommission für die sehr wertvolle Unterstützung bei der Datierung der beiden kleinsten Glocken.

Anmerkungen:

1 Zum Beispiel: Kunsttopographie des Erzbistums München und Freising, Dekanat Indersdorf, Pfarrei Markt Indersdorf, Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, 2007 (unveröffentlicht); www.kirchenundkapellen.de (Schertl); *Max Gruber:* Bis gegen 1800 im Amperland tätige Glockengießer. In Amperland 20 (1984), S. 605; *Max Gruber:* Die für Kloster Indersdorf bis gegen 1800 tätigen Künstler und (Kunst-) Handwerker. In: Amperland 18 (1982), S. 281. In den Beiträgen von Max Gruber wird jeweils Meister Paulsen mit 7 Glocken um 1470 erwähnt; *Dirk Emden:* Die Inschriften des Klosters Indersdorf. Magisterarbeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Dachau 1999, S. 24.
2 BSB, Clm 28570 Nr. 655.
3 Vgl. *Hans Kornprobst (Hrsg.):* Das Augustiner Chorherren Stift Indersdorf – Festschrift zum 900jährigem Gründungsjubiläum. Markt Indersdorf 2020, S. 277 u. 280. Im Vergleich zur Festschrift bringt dieser Beitrag einige neue Erkenntnisse.
4 Wir verwenden »Gewicht« und »Masse« dem Alltagssprachgebrauch folgend gleichbedeutend, wobei physikalisch exakt »Masse« gemeint ist.
5 Übersetzungen durch Dieter Tomahogh und Wilhelm Liebhart.
6 BSB, Clm 28570 Nr. 655. 1 Goldstück = 4 Gulden, 1 Scheffel Dinkel = 5 Gulden.
7 *Franz Josef Anton Schmidt:* Matricula seu plena descriptio diocesis Frisingensis. § 32 Monasterium Undense vulgo Indersdorf. In: *Martin von Deutinger:* Die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing. Bd. 1-3. München 1849/50.
8 AEM, KB 61: Compendium Inderstorfensis Auctore RR. Praeposito Gelasio Morhart. *Emden,* Inschriften (wie Anm. 1), S. 24.
9 Dachauer Zeitung vom 25./26. 10. 1931: Die Glocken von Indersdorf.
10 BayHStA, KL Indersdorf 12, S. 69ff.; BSB, Clm 28570 Nr. 788–846; *Lorenz Westenrieder:* Schicksale des Klosters Indersdorf im 30-jährigem Krieg. In: Historische Schriften. Erster Band. München 1824, S. 219–237.
11 *Matthias Seeanner:* Die Glocken der Erzdiözese München und Freising, In: *Martin Deutinger:* Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzb. Mchn. u. Freising. München 1913, S. 290; Dachauer Zeitung vom 25./26. 10. 1931: Die Glocken von Indersdorf.
12 *Anton Mayer / Josef Westermayer:* Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising. III. Band: Decanate Rottenbuch bis Wolfratshausen. Regensburg 1884, S. 148–149.
13 *Seeanner,* Glocken (wie Anm. 11), S. 290.
14 Germanisches Nationalmuseum: Leibnitz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte, Deutsches Kunstarchiv und Historisches Archiv, Deutsches Glockenarchiv: Kreishandwerkerliste Dachau 19/5.
15 Dachauer Nachrichten vom 24. 8. 1962; Notiz im Privatarchiv Karl Pest.
16 Kunsttopographie des Erzbistums München und Freising (wie Anm. 1).
17 *Seeanner,* Glocken (wie Anm. 11).
18 Wie Anm. 15.
19 Kartei der ehemaligen Glockengießerei Czudnochowsky in Erding, Sebastian Schritt, persönliche Mitteilung 17. Mai 2021.
20 Wie Anm. 15.
21 Wie Anm. 5.
22 *Seeanner,* Glocken (wie Anm. 11).
23 Wie Anm. 5.
24 Sebastian Schritt, persönliche Mitteilung vom 6. Juni 2021.
25 *Seeanner,* Glocken (wie Anm. 11).
26 *Seeanner,* Glocken (wie Anm. 11).
27 Sebastian Schritt, persönliche Mitteilung vom 15. Juni 2021.
28 Christine Steininger, persönliche Mitteilung vom 7. Juni 2021.
29 *Emden,* Inschriften (wie Anm. 1).
30 Die Inschriften der Stadt und des Landkreises München. Gesammelt und bearbeitet von *Rudolf M. Kloos:* Die Deutschen Inschriften 5. Band: Münchener Reihe 1. Band. Stuttgart 1958, S. 12.
31 *Bill Hibbert:* Programm Waveanal zur Frequenzanalyse. In: www.hibberts.co.uk [September 2021].
32 *Joachim Grabinski:* Wie schwer ist die Rippe? In: www.grabinski-online.de/glocken/Rippenschwere.pdf [September 2021].
33 *Jörg Wernisch:* Glockenkunde von Österreich. Lienz 2006, S. 14 u. 1156.
34 *Grabinski,* Rippe (wie Anm. 32).
35 *Seeanner,* Glocken (wie Anm. 11).
36 Wie Anm. 5.
37 *Mayer / Westermayer,* Beschreibung (wie Anm. 12).

Anschrift der Verfasser:
Hans Kornprobst, Ludwig-Thoma-Str. 30, 85229 Markt Indersdorf und
Prof. Dr. Klaus Peter Zeyer, Halmsrieder Str. 12, 85250 Altomünster